

- (13) Togo ihre Beziehungen zu Taipei abbrechen, während die übrigen ursprünglich keine Beziehungen zu Taipei unterhalten hatten. Darüber hinaus handelt es sich zumeist um afro-asiatische Länder. Bislang hat Peking nur mit zwei lateinamerikanischen Ländern - Mexico und Guyana - unter Verwendung dieser Formel Gemeinsame Kommuniqués abgeschlossen. Während Guyana vor der Aufnahme diplomatischer Beziehungen bereits Handelsbeziehungen zu Peking unterhielt, hatte Mexico seine Beziehungen mit Taipei vor der Übereinkunft mit Peking abgebrochen.
- (14) Vgl. C.a. Sept 1972 S.1, Welt und FAZ 30.9.72
 (15) Dazu vgl. C.a. Juni 1972 S.29 ff., Juli 1972 S.16 f.
 (16) FAZ und Welt 12.9.72
 (17) Vgl. Bulletin, Presse- und Informationsamt der Bundesregierung Nr.143, 13.10.72, S.1721, Welt und FAZ 12.10.72
 (18) Dazu vgl. Radio Moskau (russ.) 12.10.72; Prace, 12.10.72, Solowo Powszechno (Warschau) 13.10.72 und Magyarorszag (Budapest) 12.10.72
 (19) Neues Deutschland 15.10.72
 (20) Bulletin, Presse- und Informationsamt der Bundesregierung Nr.143, 13.10.72, S.1722
 (21) NCNA 14.10.72

WERDEN DIE OFFIZIELLEN BEZIEHUNGEN DEN AUSSENHANDEL MIT DER VR CHINA FÖRDERN?

Man hat - teils im positiven, teils im negativen Sinne - immer wieder behauptet, daß die BRD einer der wichtigsten Handelspartner Chinas sei, weil sie seit 1968 auf der Rangliste der chinesischen Handelspartner hinter Japan und Hong Kong den dritten Platz einnimmt. Daß die BRD, die bis zum vorigen Monat ohne jegliche amtlichen Beziehungen mit China war, einen so hohen Rang in den chinesischen Handelsbeziehungen erringen konnte, wurde viel bestaunt und meist überbewertet. Denn man ignoriert dabei bewußt oder unbewußt, daß der seit 1965 größte Handelspartner der VRCh - Japan - bis zu Tanakas Pekingreise ebenfalls keine amtlichen Beziehungen mit China unterhielt (abgesehen von den jeweils auf ein unterhielt (abgesehen von den jeweils auf ein Jahr befristeten halboffiziellen LT (MT)-Abkommen). Kong, unterhält wegen seines kolonialen Status keine Beziehungen amtlicher Art zu China und wird sie auch in Zukunft nicht unterhalten. Außerdem zeigt eine Analyse der zehn wichtigsten Handelspartner Chinas von 1968 bis 1970 deutlich, daß von den zehn Ländern 1968 nur drei, 1969 nur zwei und 1970 nur vier diplomatische Beziehungen mit China hatten (vgl. Tabelle 1).

Das Schwergewicht des chinesischen Außenhandels liegt also gerade bei den Ländern, mit denen China keine amtlichen Beziehungen unterhält. Diese Tatsache besagt: 1. Um einen hohen Außenhandelsumsatz mit China zu erzielen, bedarf es keiner amtlichen Beziehungen. 2. Die Aufnahme amtlicher Beziehungen bedeutet keineswegs immer auch eine Verbesserung des Außenhandels mit China.

Der Außenhandel dient China zwar oft als Instrument zur Erreichung seiner außenpolitischen Ziele; er wird jedoch grundsätzlich von ökonomischen Faktoren bestimmt (z.B. besserer Qualität, niedrigeren Preisen, kurzen Transportwegen usw.). So sind auch die "Errungenschaften" der BRD im Chinahandel überwiegend auf die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie zurückzuführen. Denn China hätte die von ihm benötigten Industriegüter statt von der BRD ebenso gut nur von Großbritannien bzw. Frankreich beziehen können, die ja beide die VRCh schon seit längerem anerkannt haben, wenn nicht wirtschaftliche Gründe für die BRD gesprochen hätten.

Der im Außenhandel der VRCh seit 1968 auf dem dritten Platz stehende Außenhandel der BRD mit China hat wertmäßig an dem gesamten Außenhandelsumsatz der BRD keinen bedeutenden Anteil.

Tabelle 2: Der Anteil des Chinahandels am gesamten Außenhandelsumsatz der BRD (in Mill. \$) (2)

	1962	1966	1967	1968	1969	1970
Gesamtumsatz	25 544,0	38 157,0	39 087,0	44 992,0	53 978,0	64 003,0
davon China	70,5	221,9	283,0	259,4	246,1	251,6
in v.H.	0,3	0,6	0,7	0,6	0,5	0,4

Tabelle 1: Die zehn wichtigsten Handelspartner Chinas 1968-1970 (1)

(in Mill. \$)					
1968		1969		1970	
Japan	550	Japan	625	Japan	823
Hong Kong	408	Hong Kong	447	Hong Kong	472
BRD	259	BRD	247	BRD	252
Singapur	179	Großbritannien *	221	Großbritannien *	188
Kanada	173	Singapore	194	Australien	171
Großbritannien *	151	Kanada	139	Kanada	153
Frankreich *	139	Malaysia	124	Frankreich *	151
Australien	120	Australien	123	Singapur	149
Kuba *	120	Italien	121	Rumänien *	140
Malaysia	110	Kuba *	120	Kuba *	125

* = Länder, die mit der VRCh diplomatische Beziehungen haben

Tabelle 2 zeigt deutlich, daß der Chinahandel selbst im Rekordjahr 1967 nur 0,7 %, also noch nicht einmal 1 % des gesamten Außenhandelsumsatzes der BRD ausmachte. Seit 1968 ist sogar ein ständiger Rückgang um jeweils 0,1 % jährlich zu verzeichnen, so daß der durchschnittliche Anteil von 1966 bis 1970 nur 0,56 % beträgt. Außerdem ist zu beachten, daß der aus dem "Statistical Yearbook" der UNO entnommene Außenhandelsumsatz der BRD nicht den Warenaustausch zwischen BRD und DDR berücksichtigt hat. Rechnet man diesen dazu, so fällt der Anteil des Chinahandels sicherlich noch niedriger aus. Im Vergleich zu anderen Handelspartnern der BRD wie Frankreich (ca. 13 %), USA (ca. 10 %) ist der Partner China fast ohne Bedeutung. Dennoch wurde der Chinahandel - aus welchen Gründen auch immer - von allen Seiten in der Öffentlichkeit hochgespielt und häufig zum Gegenstand von Spekulationen gemacht.

Auch der Anteil der BRD am gesamten Außenhandel Chinas ist, wenn auch wesentlich höher als der Anteil der VRCh am bundesdeutschen Außenhandel (z.B. 1967: 7,7 %; 1968: 7,5 %), keineswegs überwältigend und liegt z.B. weit niedriger als der Japans (1967: 15 %, 1968: 16 %). (3) Hieran sieht man, daß z.B. der wesentlich kürzere Transportweg zwischen Japan und China und die daraus resultierenden niedrigeren Transportkosten eine entscheidende Rolle spielen - wieder ein Beweis dafür, daß ökonomische Faktoren den Außenhandel der VRCh bestimmen. Folglich wird es in Zukunft für die Entwicklung bzw. Erweiterung des Warenaustausches zwischen China und der BRD zweifelsohne viel mehr darauf ankommen, ob die deutsche Industrie weiter konkurrenzfähig bleibt oder noch konkurrenzfähiger wird, als darauf, ob die BRD amtliche Beziehungen mit China unterhält oder nicht.

Sowohl die Verstärkung der Konkurrenzfähigkeit der Industrie als auch der Aufbau der diplomatischen Beziehungen oder der Abschluß eines Handelsvertrages gehören nur zu den subjektiven Anstrengungen eines Landes, die zur Erweiterung seines Außenhandels führen können. Wichtiger ist, daß man sich stets die objektive wirtschaftliche Lage des Partnerlandes vor Augen hält, um den subjektiven Anstrengungen zum Erfolg zu verhelfen und eine Ausweitung des Handels zu erreichen. Im Falle Chinas darf nicht übersehen werden, daß - solange das Schwergewicht der Wirtschaftsstruktur beim primären bzw. landwirtschaftlichen Sektor liegt - die Ausdehnung des sekundären bzw. industriellen Sektors nur langsam vor sich gehen kann, womit auch die Erweiterung des tertiären bzw. Dienstleistungssektors begrenzt wird. Der sich langsam vollziehende Wandel im inneren Aufbau der Wirtschaft Chinas kann nur folgende Möglichkeiten für den gegenwärtigen chinesischen Güteraustausch ergeben (4):

1. Auf der Importseite

- Primärer Sektor: Güter, die der Modernisierung der Landwirtschaft dienen und in China nicht oder nicht ausreichend hergestellt werden können, werden importiert (z.B. Düngemittel). Hier ist erwähnenswert, daß z.B. 50 % der gesamten Kunstdüngerproduktion Japans nach China exportiert werden (vgl. C.a. September 72).
- Sekundärer Sektor: Güter, die für den Auf- und Ausbau der Industrie benötigt werden, sind einzuführen, vorausgesetzt daß solche Güter in China nicht oder nicht in ausreichendem Maße selbst produziert werden können (z.B. Werkzeugmaschinen, Präzisionsinstrumente, Stahl, Stahlfertigwaren und komplette Anlagen). Allein der Anteil von chemischen Düngemitteln, Werkzeugmaschinen und Stahl am Gesamtexport Japans nach China betrug 1963 - 1969 durch-

schnittlich 81,4 % (vgl. C.a. September 72).
c. Tertiärer Sektor:

(i) Güter für die produktionsabhängige tertiäre Produktion:

Da die Erweiterung dieser Produktion (z.B. Handel, Verkehr, Finanzierung usw.) von dem Wachstum des sekundären Sektors abhängt und China ein sozialistisches Land ist, kommen für China - bei sich ausdehnender Industrie nur solche Güter in Frage, die mit dem Transport zusammenhängen. Tatsächlich wurden Hochseefrachter, Lastwagen, Flugzeuge (z.B. die 10 von den USA gekauften Boeing 707) und Lokomotiven (z.B. die 30 in der BRD bestellten Dieselloks mit je 5000 PS) (vgl. C.a. Februar 72) importiert.

(ii) Güter für die einkommensabhängige tertiäre Produktion:

Die Ausweitung dieser Produktion (z.B. Dienstleistungen im Bereich der Erziehung, Erholung und Vergnügungsindustrie) hängt wesentlich von dem Einkommenswachstum einer Volkswirtschaft ab. Der Import solcher Güter kann wegen des niedrigen Einkommens einerseits und der von der chinesischen Führung gelenkten Nachfrage andererseits nicht oder kaum in den Außenhandelsplan Chinas einbezogen werden. Möglich erscheint jedoch eine Einfuhr solcher Güter, die für Erziehungszwecke wichtig sind, wie z.B. Fachbücher, wissenschaftliche Zeitschriften usw.

2. Auf der Exportseite

a. Primärer Sektor: Solange die obengenannte Wirtschaftsstruktur in China besteht, werden hauptsächlich Agrarprodukte und Rohstoffe exportiert werden. Aufgrund der wachsenden Industrie weist der Anteil dieser Produkte am Ge-

samtexport Chinas bereits eine abnehmende Tendenz auf. Schon seit 1966 ist zu beobachten, daß den höchsten Anteil an der chinesischen Ausfuhr Halb- und Fertigwaren haben (5).

b. Sekundärer Sektor: Im Verlauf der Industrialisierung verändert bzw. differenziert sich die Produktionsstruktur Chinas. Dies ist insbesondere in der Leichtindustrie deutlich zu beobachten. So werden Textilien, Nahrungsmittelkonserven, Fahrräder, Nähmaschinen, Radios, Fotoapparate und auch Textilmaschinen, Werkzeugmaschinen, Dieselmotoren usw. in zunehmendem Maße aus China exportiert werden.
c. Tertiärer Sektor: Der sogen. "unsichtbare Außenhandel", der in der Regel Devisenbringer ist, hat praktisch für China keine Bedeutung. Denn China ist jetzt und wahrscheinlich auch in Zukunft nicht in der Lage, solche Dienstleistungen im Bereich von Verkehr, Bankwesen, Versicherungswesen usw. zu exportieren. Was den Seeverkehr anbelangt, so mangelt es China selbst heute noch an Kapazität. Banken und Versicherungen fallen z.B. wegen fehlender Filialnetze im Ausland nicht ins Gewicht. Da China ein sozialistisches Land ist, wird der Dienstleistungsexport bei der chinesischen Führung auch in Zukunft nur geringere Beachtung finden.

Damit ist die Außenhandelsstruktur Chinas, die der jetzigen Wirtschaftsstruktur bzw. der objektiven Wirtschaftssituation entspricht, relativ klar dargestellt. Solange diese Wirtschaftsstruktur unverändert bleibt, kann der Außenhandel der BRD mit China kaum über den beschriebenen Rahmen hinausgehen. Weder die diplomatischen Beziehungen noch der Handelsvertrag können daran viel ändern. yu

- 1) Zusammengestellt nach den Veröffentlichungen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung "Wochenbericht", Berlin 14.8.69, 14.10.71 und den Zahlen von Herrn Groß, Direktor der Deutsch-Asiatischen Bank Hamburg
- 2) Statistical Yearbook 1970, 1971 United Nations

- und Wochenbericht a.a.O. 14.8.69, 14.10.71
- 3) Wochenbericht a.a.O.
- 4) Vgl. C.L.Yu "Die Möglichkeiten und Grenzen des chinesischen Außenhandels, Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg, No.29 S.23-29
- 5) Wochenbericht a.a.O., 14.8.69